

Ein Spatenstich und ein «später Stich»

Die Freude über den endlich erfolgten Spatenstich war den Verantwortlichen des Käserei-Projekts in Heitenried deutlich anzusehen. Sechs Jahre hatten sie für ihr Projekt gekämpft. Ab **Mai 2011** soll in der neuen Käserei Greyerzer und Vacherin produziert werden.

IMELDA RUFFIEUX

«Es ist ein historischer Moment. Man könnte den Spatenstich auch als 'späten Stich' bezeichnen», betonte Marius Sturny, Präsident der Käsereigenossenschaft Heitenried, in Anspielung auf die lange Vorgeschichte (siehe Kasten).

Regionale Wertschöpfung

Der sechsjährige Kampf habe viel Kraft und Überzeugungsarbeit gekostet, aber auch schlaflose Nächte, erklärte er. «Ich bin überglücklich, dass wir endlich anfangen können.» Die Gemeinde habe immer hinter dem Projekt gestanden, betonte Marius Sturny. Sein Dank galt vor allem Peter Andrey, dem Präsidenten der Baukommission, den er als «unermüdeten Antrieber» bezeichnete. Dieser zeigte sich an der gestrigen Feier von der Qualität des Projekts überzeugt. «Wir können die Milch vor Ort verarbeiten und die Wertschöpfung in der Region behalten.»

Kapazität nach oben

«Hier entsteht ein schweizweit einmaliges Projekt», erklärte Peter Andrey. Noch nie haben eine Käsehandelsfirma



Auf einem Terrain von 15 000 Quadratmetern entstehen eine neue Käserei und ein Käsereifungslager.

Bild Aldo Ellena

und eine Käsereigenossenschaft zusammen ein solches Projekt von Grund auf geplant.

Ein Jahr dauern die Bauarbeiten für die neue Käserei und das Käsereifungslager. Die Käsereigenossenschaft verarbeitet derzeit pro Jahr 4,2 Millionen Kilo Milch (siehe auch Kasten). Das vom Architekturbüro Beat Spicher AG geplante Projekt sieht vor, drei Fertiger zu installieren. Ein weiterer könnte aber nachträglich noch eingebaut werden. Die Kapazitätsgrenze liegt bei acht Millionen Kilo pro Jahr.

Die Käserei wird mit einer Schnitzelheizung betrieben. Allein das Volumen für die Lagerung des Heizmaterials ent-

spricht einem Einfamilienhaus, wie Peter Andrey ausführte. Weil viele der 39 Produzenten auch Waldbesitzer sind, können sie so Holz niedriger Qualität verwerten. «In der Investition ist dies zwar etwas kostspieliger, aber in Bezug auf den Umweltaspekt sinnvoller.»

Offen für andere Käsereien

Das Käsereifungslager wird nach der Realisierung der ersten Etappe Platz für 13 000 Laibe Greyerzer, 6000 Laibe Emmentaler (davon 4000 Laibe im Heizkeller) und 40 000 Laibe Schnittkäse haben. Wie Richard Gander, Direktor der Lustenberger und Dürst AG,

ausführte, hat die Firma trotz der Rückschläge nie den Glauben an das Projekt verloren. «Die Partnerschaft mit der Käsereigenossenschaft hat uns überzeugt.» Heitenried habe als Standort viele Vorteile, weil es im AOC-Einzugsgebiet von Vacherin, Greyerzer und Emmentaler liege und wegen der Höhenlage auch für die Alpkäse-Produktion in Frage komme, führte Richard Gander aus.

Bewusst wurde die Kapazität der Lagerhalle (57x43 Meter) grosszügig geplant; ausserdem besteht eine Landreserve für eine allfällige Erweiterung. «Das ist ein Zeichen, dass wir offen sind, in Zukunft auch die Käselaiibe von anderen Käse-

reien einzulagern», führte er aus. Er hofft, dass sich weitere Partnerschaften ergeben. Für das in Cham ansässige Unternehmen produzieren derzeit 15 Gruyère-Käsereien.

Über 14 Millionen Franken

Allein in dieser ersten Etappe investiert die international tätige Firma mit einem Jahresumsatz von 7600 Tonnen Käse oder 86 Millionen Franken in Heitenried neun Millionen Franken. Die Käsereigenossenschaft ihrerseits steckt insgesamt 5,2 Millionen Franken in den Neubau. Wie Peter Andrey betonte, muss für das Projekt «kein Milchgeld stehen gelassen» werden.

Rückblick: Viele Standorte geprüft

Erste Gespräche für den Neubau einer Käserei haben die Käsereigenossenschaften Schwenny, Heitenried und Wiler vor Holz 2003 geführt. Als Standort wurde ein Bauplatz westlich des Dorfs gesucht, um die zweimal täglichen Milchtransporte durchs Dorf zu vermeiden, wie Peter Andrey am Mittwoch ausführte. Standorte beim Pfandmattschulhaus scheiterten wegen der Auflagen (Schutzzone Dorf) und zu hohen Landpreisen. Auch der Standort Schafmatten musste wegen zu hohen Kosten durch Auflagen fallen gelassen werden.

2005 fanden erste Gespräche mit der Käsefachfirma Lustenberger und Dürst AG für ein gemeinsames Projekt statt. 2006 fusionierten die Genossenschaften Heitenried und Wiler vor Holz und als neuer Standort wurde Eichacher geprüft. Durch Einsparungen von Umweltverbänden fiel auch dieses Projekt ins Wasser. Ein Ausbau der Käserei Wiler vor Holz und die Idee, im Seligraben ein unterirdisches Reifungslager einzurichten, wurden ebenfalls fallen gelassen, wie Peter Andrey ausführte.

Schliesslich wurde der Standort Spisi, ausgangs Heitenried, geprüft. Das Land wurde umzont und am 14. November 2008 lag die Baubewilligung vor. Wegen Einsparungen der Nachbarn (u.a. Geruchs- und Lärmemissionen) musste neu verhandelt werden. Es kam zu einer aussergerichtlichen Einigung. Im Juni 2009 konnte das Projekt erneut öffentlich aufgelegt werden. Am 21. August 2009 lag die definitive Baubewilligung vor, so dass die Detailplanung beginnen konnte. *im*

Zahlen und Fakten

4,2 Millionen Kilo Milch pro Jahr

Die Käsereigenossenschaft Heitenried ist 2006 aus dem Zusammenschluss der Käsereigenossenschaften von Heitenried und Wiler vor Holz entstanden. Sie zählt 39 Mitglieder aus vier Gemeinden und sechs Genossenschaften. Die Genossenschaft hat ein Kontingent von 4,2 Mio. Kilogramm, davon 1,2 Mio. Kilogramm Biomilch. Es werden Greyerzer-, Vacherin- und Spezialitäten-Käse produziert. *im*

Die eigenwilligen Methoden des Doktors

Ein Psychiater soll alternative Heilmethoden als Schulmedizin in Rechnung gestellt und damit zu Unrecht Geld von den Krankenkassen verlangt haben. Vor dem Wirtschaftsstrafgericht war er sich keiner Schuld bewusst.

PASCAL JÄGGI

FREIBURG Medizinischer Sachverständiger war gestern gefragt, als ein 62-jähriger Psychiater den Richtern des Wirtschaftsstrafgerichts die Methoden zur Reduktion der Oxidation und der Thermographie zu erklären versuchte. Während den Untersuchungen hatten er und seine Frau, welche die Sitzungen durchführte, noch geschwiegen. Auch als ihnen vorgehalten wurde, dass diese Analysemethoden aus der Alternativmedizin stammen.

Alternativmedizin ...

Der Untersuchungsrichter hatte einen medizinischen Sachverständigen beauftragt, der die Ansicht von vier Krankenkassen bestätigte. Diese waren der Meinung, dass ihre Grundversicherungen die Kosten dieser Methoden nicht übernehmen würden, da sie nicht der Schulmedizin entstammen. In den Untersuchungen kam der Verdacht

auf, dass das Ehepaar sich dessen bewusst war und die Rechnungen absichtlich über die Praxis des Psychiaters laufen liess. Sozusagen, um dadurch den Methoden der Alternativmedizin den Anstrich der Schulmedizin zu geben.

... oder wissenschaftlich

Detailreich schilderte der Psychiater nun aber vor Gericht, dass die Methoden Grundlagen der Physik, der Biochemie und der Physiologie übernehmen würden und sehr wohl der wissenschaftlichen Schulmedizin entsprächen. «Gerade ältere Menschen sprechen gut auf die Thermographie an», meinte der 62-Jährige.

Seine Frau, eine Psychologin und Psychotherapeutin, erklärte die Herkunft ihrer Methode, die vor allem auf der körperlichen Ebene wirken soll.

Ein weiterer Anklagepunkt ist, dass der Psychiater unter seinem Namen Rechnungen für Psychotherapien ausstellte,

die von anderen ausgeführt wurden. Rund 30 Psychotherapeuten hätten bis 2008 diese Sitzungen durchgeführt, darunter seine Frau, erklärte der Angeschuldigte. Die Gesundheitsdirektion hatte diese Auslagerungen dem Mann aber untersagt. Sein Anwalt Bruno Kaufmann stellte fest, dass das Verbot vorübergehend suspendiert worden sei. «Er hatte also durchaus das Recht dazu», so Kaufmann.

Illegale Beschäftigung

In seiner Praxis hat der Psychiater zudem für eine gewisse Zeit einen ausländischen Psychiater beschäftigt, der noch auf die Schweizer Arbeitsbewilligung warten musste (mittlerweile hat er sie erhalten). Die Rechnungen hat der Angeschuldigte jeweils selber ausgestellt, im Bewusstsein, dass dies sein Kollege nicht machen kann. Doch seiner Meinung nach hat der 62-Jährige völlig legal gehandelt. «Das war mit der Gesund-

heitsdirektion abgesprochen», meinte er, «die hat mir das nie untersagt.»

Neben der strafrechtlichen Verhandlung werden die zivilen Forderungen der Krankenkassen im Übrigen auch vor der Schlichtungskommission der kantonalen Gesundheitsdirektion verhandelt.

Gewerbsmässiger Betrug

Insgesamt geht es bei den beanstandeten Rechnungen um 121 617 Franken. Die Leistungen wurden zwischen 2005 und 2007 erbracht. Vorgeworfen wird dem Ehepaar Urkundenfälschung und gewerbsmässiger Betrug. Heute wird die Beweisaufnahme abgeschlossen, Plädoyers und Urteil folgen bis Dienstag. Dass es so weit kommt, hätten die Angeschuldigten gerne verhindert. Ihr Rückweisungsantrag an den Untersuchungsrichter wegen unzureichender Ermittlungen wurde von Gerichtspräsident André Waeber aber abgelehnt.

Autos in Kerzers gestohlen?

Nach der tödlichen Verfolgungsjagd im April wirft der Richter den beiden Franzosen weitere Diebstähle vor.

FREIBURG Den beiden Franzosen, welche nach den tödlichen Schüssen eines Waadtländer Polizisten auf einen mutmasslichen Autodieb in Freiburg inhaftiert sind, wirft ein Richter weitere Diebstähle vor. Sie sollen auch in Kerzers einen Autodiebstahl begangen haben. Untersuchungsrichter Olivier Thormann sagte am Mittwoch auf Anfrage der sda, den beiden werde auch der

Diebstahl von Nummernschildern vorgeworfen. Thormann bestätigte damit Medienberichte. Ihm zufolge sind die beiden inhaftierten Franzosen in ihrer Heimat den Strafverfolgungsbehörden bekannt.

Einer der beiden Männer ist der Fahrer des Luxusautos, in dem ein 18-jähriger Franzose am 18. April erschossen wurde, als die beiden auf eine Polizeisperre zurasteten. *sda*

Reklame



Die CVP Freiburg wünscht allen Müttern einen glücklichen und frohen Festtag.

Wir werden uns auch in Zukunft für die Anliegen der Familien einsetzen.

Christlichdemokratische Volkspartei des Kantons Freiburg
www.cvp-fr.ch